Eine internationale Frauenkonferenz in Stockholm

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **12 (1917)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-351342

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

habe ich mich in Ihrer Mitte, liebe schweizerische Genossinnen, stets wohl gefühlt, und war glücklich und stolz, daß Sie mich zur Mitarbeit zugezogen haben. Ihre Ausdauer, Ihre Hingabe an die große Sache, die Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung einer jeden Aufgabe, alles das habe ich bei Ihnen kennen und schätzen gelernt.

In der festen Ueberzeugung, daß es unserer Bewegung gegeben ist, die Menschheit zu befreien, in der heißen Zuversicht, daß alles, was wir gesät haben in allen Ländern, trotz alledem und alledem von den kommenden Generationen geerntet sein wird, und daß Millionen von Kämpfern und Kämpferinnen dem Sozialismus gewonnen sein werden, die der glorreichen Völkerbefreiung zu endgültigem Siege verhelfen werden, drücke ich allen Genossinnen der Schweiz schwesterlich die Hand und danke für die großen Liebesbeweise bei meiner Abreise.

Angelica Balabanoff.

Eine internationale Frauenkonferenz in Stockholm

In unserm Schwesterorgan „De Proletarische Vrouw", schreibt Genossin H. Ankersmit unterm 19. Mai:

Die internationale Sekretärin Clara Zetkin beauftragt unsere russische Parteigenossin Angelica Balabanoff und die Sekretärin des niederländischen sozialdemokratischen Frauenbundes, H. Ankersmit, sie an den Konferenzen in Stockholm zu vertreten. Sie selbst ist nicht beurlaubt, zu gehen. Sie ist nun angefragt worden, ob sie gedenke, eine sozialistische Frauenkonferenz in Stockholm einzuberufen, wie seinerzeit in Bern. Die Frauen, die in allen Ländern an den internationalen Verbindungen festgehalten haben, sollen hier zu Beschlüssen zusammenkommen und dann selbst ihre Abgeordneten an die Konferenzen der Parteien entsenden. Zudem sollte außer A. Balabanoff auch eine Vertreterin der sozialistischen Frauenbewegung der zentralen Länder für die Frauenkonferenz gewählt werden können, was mehr wäre, als eine Abgeordnete aus einem neutralen Land. Kann das Clara Zetkin nicht selber sein!

Inzwischen ist der Bericht gekommen, daß Clara Zetkin versucht, Schritte zu tun, um eine Konferenz zusammenzuberufen.

*

An die sozialistischen Frauen aller Länder!

Das Zustandekommen einer internationalen sozialistischen Frauenkonferenz, wie die holländischen Genossinnen sie wünschen, wäre im jetzigen Augenblick doppelt bedeutungsvoll. Ueber das Wirken der sozialistischen Frauen für den Frieden hat sich Clara Zetkin in einem in der „Gleichheit" vom 19. Januar erschienenen Artikel: „Unsere Pflicht und unser Recht", ausgesprochen. Wir bringen ihn unter dem Titel „Für den Frieden" beinahe vollinhaltlich zum Abdruck. Wie sehr es unsere internationale Sekretärin darnach verlangt, persönlich für den Frieden mitraten und taten zu können, geht aus ihren eigenen Worten hervor, wenn sie schreibt: „Müßte ich mich zu Fuß nach Stockholm schleppen, ich täte es, um dort für den Frieden zu wirken." Auch wir sind der Meinung, wie unsere holländischen Schwestern, daß neben den Genossinnen A. Balabanoff und H. Ankersmit es in erster Linie Clara Zetkin selbst sein müßte, die auf allen Friedenskongressen die Fraueninternationale zu vertreten hätte.

Die internationale Frauenkonferenz hätte aber auch Stellung zu beziehen zur Neugestaltung des internationalen Sekretariates der sozialistischen Frauen, das durch das gewaltsame Vorgehen des deutschen Parteivorstandes gegen die Redakteurin der „Gleichheit" in seinem Lebensnerv empfindlich getroffen ist. Denn dieses Arbeiterinnenblatt, auch wenn es von der deutschen Partei finanziert wurde, war nicht bloß die Landeszeitung der deutschen Genossinnen. Seit es als internationale Zeitschrift für die sozialistischen Frauen aller Länder erklärt wurde, trat diese höhere Zweckbestimmung mit der zunehmenden Festigung der Fraueninternationale immer mehr in den Vordergrund. Das hätten die deutschen Genossinnen von der Mehrheitspartei nicht vergessen und sich vor Augen halten sollen.

Nun aber muß ein neues internationales Organ für die sozialistischen Frauen ins Leben treten. Daß seine Leitung nur in den Händen Clara Zetkins liegen kann, ist für uns selbstverständlich. Wie es selbstverständlich ist, daß Clara Zetkin trotz allem und trotz alledem die internationale Sekretärin bleiben wird und muß. Wir Schweizer Genossinnen wollen alles, was in unsern Kräften liegt, zur Lösung dieser Frage beitragen. Einmal, indem wir durch die im In- und Auslande eingeleitete Geldsammlung die finanzielle Grundlage schaffen helfen. Dann, indem wir, bis diese gesichert ist, unser bescheidenes Organ, „Die Vorkämpferin", in den Dienst unseres internationalen Sekretariates sowie der Genossinnen in den andern Staaten stellen. Sozialistische Schwestern in allen Ländern! Es ist unser gemeinsames Werk! Helft tatkräftig mit!

Berliner Frauentag 1917.

In einem großen Garten kamen die Frauen eines Arbeiterviertels Berlins zusammen, um den diesjährigen Frauentag zu begehen, der ein Protest sein sollte gegen die furchtbare Kriegsnot, den Hunger, die Ausbeutung und die politische Rechtlosigkeit der Frau. Der Oberbefehlshaber der Marken hatte anders beschlossen. Es wurde den demonstrierenden Frauen verboten, ihre Forderungen laut verkünden zu lassen; kein Redner, keine Rednerin durfte sprechen. Als die Genossinnen von verschiedenen Seiten zum Versammlungsort kamen, war schon die „hohe Polizei" als erste auf dem Platze, um sofort einschreiten zu können, falls das Verbot nicht befolgt würde. In stummem Protest haben die Berliner Arbeiterinnen den diesjährigen Frauentag begangen; wie lange noch, und der stumme Protest muß laut werden, alles übertönend, alles wegfegend, was sich ihm in den Weg stellt.

Für Erhaltung einer solchen Freiheit kämpfen und verbluten die deutschen Arbeiter. R. B.

Schneiderinnen- u. Putzmacherinnenstreik in Paris.

Ein so überaus williges und billiges Ausbeutungsobjekt wie die Pariser Schneiderin und Modistin, hat sich endlich auf sich selbst besonnen, hat sich durch einen gut durchgeführten Streik, an dem über 10,000 Arbeiterinnen beteiligt waren, eine Lohnerhöhung und den freien Samstagnachmittag erkämpft.

† Margarete Greulich.

Eine hochbegabte, wenig gekannte und wenig genannte Genossin ist Freitag morgen, den 25. Mai 1917, nach langer heroisch ertragener Krankheit zu den Toten gegangen: des alten Greulich und seiner tapfern, unablässig tätigen und sorgenden Lebensgefährtin ältestes Kind, Margarete, geb. 19. Juli 1867.

In ihrem Schicksal spiegelt sich in ergreifender Tragik der Konflikt der Pflichten im modernen Frauenleben wieder. Ihre reiche, durch eine vielseitige Bildung sorgsam gepflegte Begabung machte sie zur vorbildlichen Mutter. Als solche war sie sich ihres besonderen Persönlichkeitswertes als Künstlerin, als Porträtistin, voll bewußt. Ihr erschien als Selbstverständlichkeit, was nur eine zärtlich liebende, aufopfernde Mutter über sich vermag: die Künstlerschaft der hohen Naturbestimmung des Weibes unterzuordnen. So blieb ihr Talent im Verborgenen und fand nicht die Beachtung und Würdigung, die es verdiente.

Vorübergehend ist Margarete auch an die Oeffentlichkeit getreten. Am internationalen Sozialistenkongreß in der Tonhalle Zürich 1893 erregte sie mit ihrem Kolossalbild von Karl Marx berechtigtes Aufsehen. Als glänzende Rednerin referierte sie am internationalen Kongreß für Arbeiterschutz in Zürich 1897 über die Erwerbsarbeit der Frauen. In der letzten Zeit setzte sie mit der ihr eigenen, zähen Ausdauer ihre Künstlerstudien in München fort. Ihr bedeutendes Können steigerte sich von Jahr zu Jahr. Da trat der Tod an sie heran, der sie mit sanfter Freundeshand hinwegführte aus des Lebens Lust und Qual. M. H.

Clara Zetkin-Nummer.

Wir gedenken „Die Vorkämpferin" auf den 1. Juli als Clara Zetkin-Nummer herauszugeben. Sie soll eine Ehrung der großen Führerin zu ihrem 60. Geburtstag sein. Neben der deutschen Ausgabe beabsichtigen wir wenn immer möglich auch eine französische erscheinen zu lassen, um eine Massenverbreitung im In- und Auslande zu ermöglichen. Die Arbeiterinnenvereine, Arbeiterunionen und Einzelorganisationen sind ersucht, schon heute ihre Bestellungen zu richten an den Zentralvorstand des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes, Hallwylstraße 58, Zürich 4.

Die Redaktion: Marie Hüni, Stolzestr. 36, Zürich 6.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Zürich